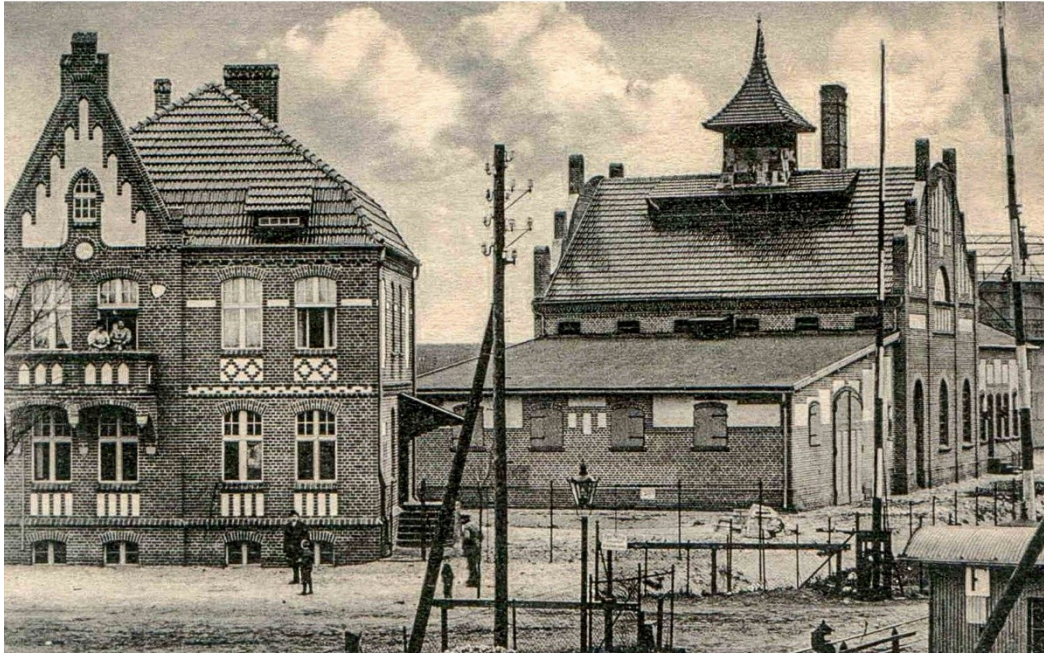




Gasanstalt um 1910 an der Ecke Haupt-/Hafenstraße



Blick von der S-Bahnbrücke zur hinteren Neubebauung

Mit der 1909 in Betrieb genommenen Gasanstalt (s. Foto) hatte die Gemeinde Hennigsdorf den Bedarfen der Bewohner an einer kommunalen Energieversorgung entsprochen. Das Angestelltenwohnhaus sowie die ehemalige Gaswerkshalle mit Anbauten wurden somit im gleichen Baustil - wie das damals neue Hennigsdorfer Rathaus - in schmucker roter Klinkerfassade vom ortsansässigen Bauunternehmen „August Conrad“ errichtet. Die Gemeinde gab mit dem zugehörigen Gasleitungsnetz auch Anstöße für die Entwicklung des Dorfes. Außer der Grundstücksversorgung konnte nun auch eine Straßenbeleuchtung erfolgen.

Der von der Gasanstalt zur Vergasung benötigte Kohlekoks wurde auf dem Wasser- und Schifffahrtsweg angeliefert und von einem örtlichen Pferde-Fuhrunternehmen vom Gemeindehafen antransportiert. In den Folgejahren erhöhte sich mit der industriellen Entwicklung der Gasbedarf. Für die Umsetzung weiterer Investitionen, wie z.B. Gasometer, wurde dann auch die angesiedelte AEG einer der Gesellschafter.

Da zum Ende des Zweiten Weltkrieges die Hennigsdorfer Sparkasse infolge von Kriegseinwirkungen mit dem Abbrand des Wohn- und Geschäftshauses Hauptstraße 27 (jetzt Anwaltskanzlei) ihren Standort verloren hatte, wurde ab 1945 eine neue Filiale in der unteren Etage des Angestelltenwohnhauses des Gaswerkes eingerichtet. Der Eingang erfolgte über die seitliche überdachte Außentreppe.

Auf dem alten Foto aus der Zeit nach 1910 sind rechts Bahnschranken erkennbar, weil damals die Gleise die Hauptstraße noch auf Geländeneiveau überquerten. Die Dammaufschüttung und der Brückenbau erfolgten hier erst im Jahr 1924. Auch die Errichtung des heute immer noch intakten südlichen Bahnhofstunnels und der S-Bahnbrücken über die Feld- und Marwitzer Straße führten zu einem fortschrittlichen, schrankenlosen und damit kreuzungsfreien sowie sicheren Straßenverkehr ohne Wartezeiten. Im Jahr 1927 konnte nach der Inbetriebnahme des Hennigsdorfer Umspannwerkes („Gleichrichterwerk“ mit roter Klinkerfassade westlich des Bahndammes an der Krumpfen Straße) der S-Bahn Betrieb nach Velten aufgenommen werden.

Die Verkokung von Koks zu Stadtgas wurde in den 1970er Jahren stillgelegt. Die Gasanstalt blieb aber Betriebsgebäude für Energieversorgung. Die Gasometer dienten der Speicherung von Erdgas und wurde erst Ende der 1980-er Jahre abgerissen. Die Wegnahme der anschaulichen Gaswerkshalle musste leider um 2010 erfolgen zur Beseitigung von unterliegenden Bodenkontaminationen (Altlasten).

Altfilialen der Sparkasse ab1913

Um 1913, kurze Zeit nach Arbeitsaufnahme der AEG, nimmt die Sparkasse in Hennigsdorf ihre Geschäftstätigkeit auf. Der repräsentativste Geschäftssitz war das im Jahr 1907 errichtete Rathaus. Damit kam das wirtschaftliche Wachsen Hennigsdorfer Unternehmen, wie z.B. die August Burg-Dampfziegelei oder das Bauunternehmen August Conrad zum Ausdruck.

Die rasante Entwicklung der AEG mit der ab 1913 eingeleiteten Kriegsproduktion, die Errichtung des Stahlwerkes sowie der Zuzug von Arbeitskräften stellten hohe Anforderungen an die Gemeinde und die sich daraus ergebenden Finanzbedürfnisse. Für die Bewältigung dieser sich neu ergebenden Aufgaben reichte die vorhandene Raumkapazität für die Gemeindeverwaltung nicht mehr aus.

Im Jahr 1920 verlegte deshalb die Sparkasse ihren Sitz in das gegenüber vom Rathaus neu errichtete Privathaus, Hauptstraße 27 der Familie Hübner. In diese Familie war der damalige Hennigsdorfer Sparkassendirektor als Schwiegersohn des Eigentümers Gustav Hübner ein paar Jahre zuvor eingetreten. Kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges, beim Einmarsch der Soldaten der Roten Armee, wurden Ende April 1945 das Haus der Familie Hübner und damit auch die Geschäftsräume der Sparkasse durch Brand zerstört. Als neuer Standort wurde das Wohn- und Geschäftshaus der Gasanstalt bestimmt. Mitte der 1960-er Jahre wurde die Hauptzweigstelle der Kreissparkasse Oranienburg von der Gasanstalt in das Hennigsdorfer Zentrum zum „Himbeerblock“ an der Fontanestraße verlegt. Weitere Zweigstellen wurden am Stahlwerk und in der LEW eröffnet. Mit der Großinvestition der DDR-Metallurgie zum Bau des KFW 250 nahm im neuerrichteten Wohngebiet Hennigsdorf Nord eine weitere Zweigstelle der Kreissparkasse Oranienburg ihre Tätigkeit auf. Wie auf dem Foto ersichtlich ist, erlebte sie den größten Andrang am 02. Juli 1990 beim Geldumtausch von Mark der DDR in Deutsche Mark.